

Italienische Sonette.

(Vergl. die Unterhaltungsbeilage vom 9. Juli!)

Kulturaustausch.

Wie Kinder zittern sie, und tun wie Drohnen
Nichts, gar nichts, statt wie Männer sich zu wehren,
Sie beten zur Madonna und verzehren,
Im Dreck erstickend, faulige Melonen.

Ein halb Jahrhundert konnte sie nicht lehren,
Das Haus zu säubern, das sie frei bewohnen,
Und wenn sie nur die Lackhaussure schonen,
Das Loch im Strumpf darf keinen weiter scheren.

Wir sind für sie Barbaren. Gut! Es quält
Uns bitter, während wir im Nebel irren,
Der Mangel jenes Hauchs, der sie befecht.

Doch könnten, ohne Schätze zu verlieren,
Wir manches ihnen schaffen, was hier fehlt,
Mit ein paar tausend Unteroffizieren!

England in Florenz.

Im Pitti stand ich vor den Lieblingsbildern,
Hinein versenkt mit Andacht, Ernst und Fleiß.
Auf einmal stürmt's herein, Mann, Knabe, Greis
Und Weibchen jeden Jahrgangs, kaum zu schildern,

Versteht sich, Angelsachsen! Kalt und heiß
Lief's über mich, die Welt schien zu verwildern.
Vor der Madonna della sedia mildern
Das Tempo sie und sagen „very nice!“

Schon trieb der Manager sie wieder weg!
Er ließ sie nicht erst lange stehn und schwätzen.
Für zwanzig Pfund kann man bei frei Gepäck

Das liebe Vieh in meterlangen Sähen
Durch Switserland and Italy nur hegen.
Mir aber fiel ein Wort ein . . . : Hagenbeck!

Rußland in Florenz.

Iwan spielt im Café mit Sergius Schach.
Sie rauchen jeder fünfzig Zigaretten
Und tragen schwarze Lederglanzmanschetten,
Denn mit der Wäsche steht's bei ihnen schwach.

Ob sie was essen? Keck wär's, drauf zu wetten!
Zu sechsen haust das Bölkchen unterm Dach,
Bis fünf Uhr morgens halten sie sich wach,
Wenn sie beim Tschai das heilige Rußland retten.

Ein paar Mannsweiber sitzen ihren Festen
Laut vor und schimpfen auf den faulen Besten.
Geschüttelt von der Freiheit heiligem Schauer

Beleben sie das Bild mit schönen Gesten.
Die Fingernägel tragen ob der Dauer
Der Tyrannei einstweilen Sandstrauer.